

Frischer Wind in alten Mauern: Naturkundemuseen in Argentinien gestern und heute

Mit a.r.t.e.s. international auf Archivreise in Argentinien

Kathrin Reinert (a.r.t.e.s. Klasse 4)

Beim Weg durch den Park fallen die Strahlen der Vorfrühlingssonne ungehindert durch die noch winterlich unbelaubten Äste. Ich bin froh über die Wärme nach der einstündigen Fahrt von Buenos Aires nach La Plata, denn die eisige Klimaanlage im Innenraum stand im größtmöglichen Kontrast zum hitzigen Treiben an den bonaerenser Busstationen Retiro und Constitución. Der Weg zum Museum durch den Park am Rand des Stadtzentrums von La Plata tut da erst einmal gut. Die Sonne lässt das Portal mit seinen weißen Säulen, die Büsten der Naturforscher von Darwin bis Humboldt und die zwei Säbelzahniger am Ende der Treppe erstrahlen. Vor mir ragt das *Museo de La Plata*¹ in den Frühlingshimmel auf.

Konzipiert und erbaut wurde diese Bildungseinrichtung ab 1884, als sich die argentinischen Provinzen vereint gegen die Stadt Buenos Aires und ihre nationale Vorreiterstellung abgrenzen wollten. Die Stadt La Plata wurde als Regierungssitz der neu geschaffenen Provinz Buenos Aires entworfen, streng geometrisch und mit allen Institutionen der modernen Wissenschaft ausgestattet: einer Universität, Bibliotheken, einem zoologischen Garten und dem Naturkundemuseum. Letzteres barg schon bei der Gründung eine Besonderheit. Neben der Natur sollte es sich auch dem Menschen widmen, so dass Abteilungen für Archäologie, Anthropologie und Ethnografie mit in die Konzeption des Hauses integriert wurden. Mich zieht es aus genau diesem Grund in das Haus: für meine Dissertation bearbeite ich Fotomaterialien des deutschen Völkerkundlers und Ethnologen Robert Lehmann-Nitsche (1872-1938), der ab 1897 die Abteilung für Anthropologie des *Museo de La Plata* aufbaute.

Da ich keine Anthropologin bin und auch nicht die wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung des Museums für die argentinische Bildungslandschaft untersuche, stoßen meine Forschungen bei den meisten beteiligten Archivmitarbeitenden zunächst auf viele Nachfragen. Warum interessiert sich jemand ausschließlich für Fotos, wenn es nicht um eine Beschäftigung mit den abgebildeten Ethnien geht? Worauf zielen Fragen nach der Kamertechnik auf Expeditionen ab? Weshalb interessiert die Korrespondenz mit Verlegern von populärwissenschaftlichen Texten oder gar Bildpostkarten? Es geht schließlich um hohe Wissenschaft!

¹ Eine ausführliche Vorstellung des Museums, seiner Geschichte und aktuellen Aktivitäten findet sich auf www.fcny.unlp.edu.ar/abamuse.html (Januar 2011).



Museo de La Plata (K. Reinert)

Die Kritik der zeitgenössischen Arbeitsweise gemäß den Prinzipien der Rassenlehre überlasse ich aus gutem Grund den Wissenschaftshistorikern, die selbst aus der Anthropologie kommen und damit die historischen Methoden fachlich kritisieren können. Tatsächlich beschäftige ich mich mit dem mediengeschichtlichen Feld der Wissenschaftsfotografie, ich verstehe und bearbeite sie als Kulturtechnik der Forschenden, ich vollziehe ihre Reisen und die Art und Weise nach, in der sie mit der lokalen Bevölkerung in Kontakt kamen. So bietet mir ein glamourös edierter Expeditionsbericht wie die 1907 erschienene Sondernummer der Museumsanalen, *Estudios antropológicos sobre los Chiriguano, Chorotes, Matacos y Tobas (Chaco Occidental)*² über die anthropologischen Daten hinaus weitere Informationen. Hier ist es die Beschreibung der Arbeitsweise auf der Reise nach Jujuy in den Nordwesten Argentiniens, die Robert Lehmann-Nitsche in Begleitung des Naturforschers und Fotografen Carlos (Karl) Bruch unternahm. Sie wird im Vorwort des Berichts so beschrieben:

Por medio de una hojalata pintada de negro mate que se coloca alternativamente delante de cada mitad del vidrio opaco, se logra exponer cada mitad de una placa fotográfica separadamente, obteniéndose así relevamientos de frente y de costado, del mismo individuo, en una sola placa, con lo que se evitan equívocos.³

Im Berliner Ibero-Amerikanischen Institut PK (IAI) lagern als Teil des Nachlasses auch die Abzüge der Bruch-Serie aus Jujuy, die Lehmann-Nitsche nach dem Eintritt in den Ruhestand 1930 mit nach Deutschland nahm⁴. Aus diesen Positiven geht jedoch die Doppelnutzung der Glasplatten nicht hervor. Sie zeigen jeweils das Brustportrait oder die Profilaufnahme als Einzelmotive. Die aktuelle Ordnung des Nachlasses lässt keinen direkten Schluss mehr auf die ursprünglichen Entstehungszusammenhänge zu.

Umso erfreulicher war es für mich deshalb, nach La Plata reisen und die Negative anschauen zu können. Dazu muss einerseits hervorgehoben werden, dass es der Leiterin des Historischen Archivs des Museums, Irina Podgorny, gelungen war, von 2007-2009 in einem durch die *British Library* geförderten Projekt die Glasnegative der beiden Bildarchive⁵ einscannen und katalogisieren zu lassen. Dank dieser Maßnahme steht auch ein Computerarbeitsplatz für Archivnutzer zur Verfügung.

² Lehmann-Nitsche, Robert, „Estudios antropológicos sobre los Chiriguano, Chorotes, Matacos y Tobas [Anthropologische Studien über die Chiriguano-, Chorote-, Mataco- und Toba-Indianer, Übersetzung KR]“, in: *Anales del Museo de La Plata*, Serie 2, Buenos Aires 1908.

³ „Mittels einer schwarzen Platte wird abwechselnd eine Seite des Objektivs abgedeckt, so erreicht man die getrennte Belichtung jeweils einer Hälfte der Glasplatte [d.h. des Negativs, Anm. KR], um auf diese Weise Front- und Seitenansichten desselben Individuums auf einer Platte zu erhalten, ohne das diese verwechselt werden könnten.“ [Übersetzung KR] Lehmann-Nitsche, Robert, „Estudios antropológicos ...“, S. 56.

⁴ Dank eines 2009 beendeten DFG-Projekts herrschen, was diesen Nachlass angeht, äußerst günstige Forschungsbedingungen: Alle Materialien, auch die ca. 2.200 Fotos, sind übersichtlich und sauber nach ethnografischen Kriterien geordnet worden. Eine Beschreibung des Gesamtnachlasses führt das IAI auf folgender Site: www.iai.spk-berlin.de/bibliothek/nachlaesse/einzelnachlaesse/lehmann-nitsche-robert-1872-1938.html (Januar 2011).

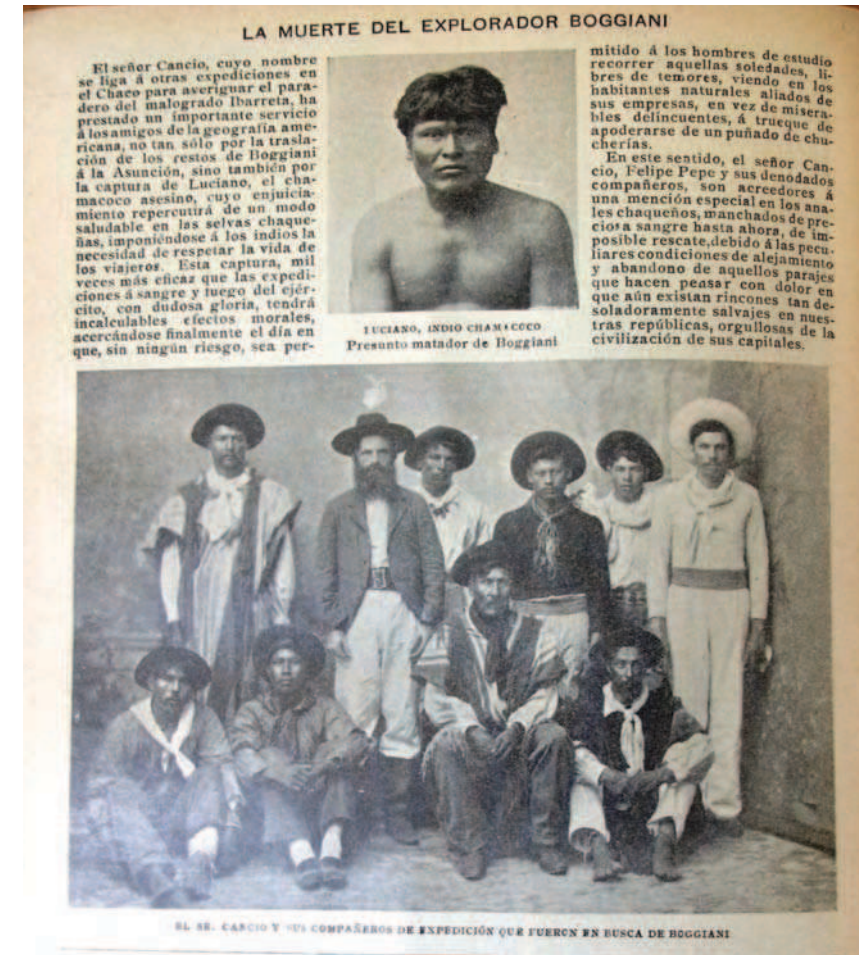
⁵ AFO- Archivo Fotográfico General (1937)- sección 2: Antropología und ARQ- Departamento Arqueología- Colección fotográfica- Antropología

Andererseits werden aus konservatorischen Gründen die Originalglasplatten dem Besucher vor-
 enthalten. So gehe ich zwar als erste, noch dazu ausländische Nutzerin der digitalisierten
 Bildarchiv in die Annalen des *Museo de La Plata* ein, konnte meine Forschungen aber nur am
 Bildschirm durchführen. Wenigstens war es auf diese Weise möglich, die Motive im Originalzu-
 sammenhang zu studieren, so dass ich nun die fotografischen Grundlagen des Expeditionsber-
 richts von 1907 mit in mein Dissertationsprojekt einbeziehen kann. Besonders erfreulich war aber
 die Entdeckung zweier, mir bislang unbekannter Fotografien, die Lehmann-Nitsche selbst in Inter-
 aktion mit den fotografierten Indigenen aus Jujuy zeigen. Ein Motiv bildet den Forscher und eine
 ältere Dame ab, deren Kopf Lehmann-Nitsche mit dominanter Geste in Richtung Objektiv dreht.
 Auf einem anderen, wesentlich erhelleren Foto sind der Anthropologe und ein unbekannter
 indigener Mann in einer Zigarettenpause zu sehen: Lehmann-Nitsche gibt dem Gegenüber Feuer,
 ohne die Kamera zu bemerken. Das Bild zeugt davon, wie rasch die unreflektierte Annahme von
 ununterbrochen einseitigen Machtverhältnissen durch heutige Betrachter an der Realität der Auf-
 nahmesituation vorbeigehen kann.

(aus: Farro, Máximo, *La formación del Museo de La Plata. Coleccionistas, comerciantes, estudiosos y
 naturalistas a fines del siglo XIX*, Rosario 2009, S. 165.)



Mit Publikationen wie den *Estudios antropológicos* leisteten die Wissenschaftler und Fotografen
 wichtige Beiträge bei der Erschließung und Erforschung des Landes, denn selbst an der Schwelle
 zum 20. Jahrhundert waren die Geografie, Ethnologie und viele andere Wissensgebiete Argenti-
 niens nicht vollständig erforscht. Die Forschungen und Schriften der Museumsmitarbeiter dienten
 dem ganzen Land dazu, sich im modernen Zeitalter selbst kennen zu lernen und eine eigene
 Identität auszubilden. Bis heute ist die Bekanntheit und Attraktivität des Hauses ungebrochen, der
 Name *Museo de La Plata* genügt, um in ganz Argentinien begeisterte Erzählungen von Besuchen
 anzustoßen, besonders im Schulalter.



(aus: "La muerte del explorador Boggiani", *Caras y Caretas* vom 06.12.1902, Año 5, No 218, S. 36.)

Auch während meines Aufenthalts bevölkerten Heerscharen von kleinen Gestalten die Säle. In ihre Schuluniform gekleidet, die an kleine, weiße Laborkittel erinnert, sahen die Kinder aus wie Miniaturausgaben des Forscher-Stereotyps, während sie wissbegierig zwischen Saurierskeletten und ausgestopften Säugern oder Vögeln hin und her rannten. Auch in Argentinien nimmt man Abstand vom herkömmlichen Frontalunterricht, wenn auch angesichts der prekären öffentlichen Finanzlage mit anderen Mitteln als in Deutschland: Museumspädagogik statt Multimedia. Zu Lehmann-Nitsches Zeiten wäre dies undenkbar gewesen, die Museen galten als „Kathedralen der Wissenschaft“⁶ und man bestand auf ruhiger Studieratmosphäre, die nach Möglichkeit nur Erwachsenen vorbehalten bleiben sollte.



(„Almas robadas“; Foto: K. Reinert)

Gleichzeitig gab es aber schon damals vielfältige Formen der populärwissenschaftlichen Nutzung musealer Erkenntnisse. Lehmann-Nitsche selbst stand im Kontakt zum Gesellschaftsblatt *Caras y Caretas*, das Besprechungen seiner öffentlichen Vorträge druckte. Ebenso nutzte er geschickt die Popularität, die die Berichterstattung dieses Massenmediums erzeugen konnte: Als 1902 der Fotograf Guido Boggiani im paraguayischen Chaco verschwand, brachte *Caras y Caretas* mehrere Artikel zur Suchexpedition und über den angeblichen Mörder des Künstlers heraus.

⁶ Susan Sheets-Pyenson, *Cathedrals of Science: The Development of Colonial Natural History Museums during the Late Nineteenth Century*, Kingston, Ont. 1988.

Lehmann-Nitsche gab posthum die Serie *Die Sammlung Boggiani von Indianertypen aus dem centralen Südamerika nebst Supplement*⁷ heraus. Diese Artikel konnte ich an mehreren Archivtagen im Archivo General de la Nación in Buenos Aires und der Hemeroteca der Biblioteca Pública der Universidad Nacional de La Plata einsehen. Beide Zeitschriftenarchive bieten die Zeitschrift als komplette Jahrgänge an, so dass ich die entsprechenden Bände komplett durchblättern und Fotografien machen konnte.

Da ich meine Reise im Jahr des *Bicentenario*, der Zweihundertjahrfeiern der argentinischen Unabhängigkeit, machte, war mein Archivprogramm umrahmt vom spannenden Besuchen mehrerer (Kunst-)Museen und Tagungen. Ganz besonders hervorheben möchte ich zwei für mein Projekt wichtige Ausstellungen: Carlos Masottas Ausstellung der Bildpostkarten mit Motiven Guido Boggianis⁸ und Mirta Zaida Lobatos Rekonstruktion und Erweiterung der Schau *“Al pueblo argentino de 2010”*⁹, die Lehmann-Nitsche ursprünglich zum Centenario 1910 konzipiert hatte. Beide Ausstellungsprojekte widmen sich dem besonderen Potenzial des Nachlasses. Sie machen Bevölkerungsgruppen materiell sichtbar, die von den Zeitgenossen wenig bis gar nicht beachtet wurden und in der öffentlichen Wahrnehmung inexistent waren. Dank Lehmann-Nitsches akribischer Sammler- und Forschertätigkeit in den Bereichen wissenschaftlicher Volks- und Völkerkunde können Forschende heute auf einen großen Bild-, Ton- und Textfundus zurückgreifen, mit dessen Hilfe die Identitätsbildung im Argentinien des ersten *Centenario*, die Populärkultur der Massen und auch ihr Wissenschaftsverständnis nachvollzogen werden können.

Die dicken Mauern der rund einhundertjährigen Museumsgebäude Argentinien vermitteln bis heute die kompakte Statik und auch die Kühle großer Kathedralen. Aber die vielfältigen Forschungsansätze, Ausstellungs- und Digitalisierungsprojekte bringen ebenso viel Leben und frischen Wind in die Erkenntnisse aus mehr als einem Jahrhundert Wissenschaftsgeschichte wie die fröhlichen kleinen Museumsbesucher, die ich in meinen Mittagspausen vor dem *Museo de La Plata* beobachten konnte. Dank der großzügigen Unterstützung durch a.r.t.e.s. international konnte ich mir nicht nur wichtige neue Erkenntnisse für mein Dissertationsprojekt verschaffen. Auch die Einblicke in die bildungspolitische Bedeutung der Museen in Argentinien haben meinen Blick internationalisiert und es wurde damit dem Anspruch dieses Programms der Graduiertenschule zusätzlich genüge getan.

⁷ Ibero-Amerikanisches Institut PK, Berlin, Nachlass Robert Lehmann-Nitsche, Signatur N-0070 s. 42.

⁸ Der Titel der Ausstellung lautet: *Almas robadas. Postales de indios* [Gestohlene Seelen. Postkarten von Indianern, Übersetzung KR]. Carlos Masotta stellt Originalfotografien, Bildpostkarten und Artikel Lehmann-Nitsches nebeneinander, um auf diese Weise die Produktionsprozesse von Motiven in unterschiedlichen Medien aufzuzeigen. Die Internetpräsenz dieses Museums ist abrufbar auf www.inapl.gov.ar/museo.html (Januar 2011). Das *Museo Nacional del Hombre* ist Teil des *Instituto Nacional de Antropología y Pensamiento Latinoamericano*.

⁹ „Dem argentinischen Volk von 2010“ [Übersetzung KR]. Ein Vorläufer der Ausstellung war bereits in 2009 in Berlin zu sehen. Dem IAI und Mirta Z. Lobato war an einer Vorstellung der Bandbreite von Lehmann-Nitsches Sammlungsobjekten gelegen. Die bonaerenser Schau stellt anhand von Literaturzeitschriften, Heftchenliteratur, Liedsammlungen und Fotografien die Populärkultur um 1900, ihre Stereotypen, etwa den *gaucho* und seine Gefährtin *la china*, vor, arbeitet dabei aber häufig mit Vergrößerungen von Scans, wodurch die Bildausschnitte teilweise verzerrt wiedergegeben oder wichtige Details im Motiv dem Betrachter vorenthalten werden.